

Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
An der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Nachmittags.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
15 Pfg. Reklamen die einspaltige Zeile
oder deren Raum 30 Pfg.
Bei umfangreichen Aufträgen u. Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten“ und „Deutsche Mode und Handarbeit“.

Druck und Verlag von Hermann Röhle, Ottendorf-Dörfla. Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Röhle, Groß-Dörfla.

Nummer 97 Sonntag, den 19. August 1917 16. Jahrgang

Ämtlicher Teil. Selbstversorger betr.

Nach § 4 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes erhält jeder Selbstversorger von der Rgl. Amtshauptmannschaft die Mühle zugewiesen, in deren das ihm zutreffende Getreide verarbeitet werden darf. Die Selbstversorger werden hiermit aufgefordert, Sonntag, den 19. August 1917 vorm. 10—11 Uhr im hiesigen Gemeindeamt (Polizeizimmer) es zu melden, in welcher Mühle sie ihr Getreide mahlen lassen wollen, da die Wünsche der Selbstversorger berücksichtigt werden sollen. Jeder Selbstversorger darf nur im laufenden Jahre in einer Mühle mahlen lassen und zwar in der Mühle, die ihm zugewiesen worden ist.

Ottendorf-Morisdorf, am 17. August 1917.
Der Gemeindevorstand.

Grundsteuer-Buschlag.

Der Grundsteuer-Buschlag ist, nachdem das Heberegister bei der hiesigen Ortssteuerannahme eingegangen ist, bis spätestens

20. August 1917

zu entrichten. Zur Entrichtung der Beiträge sind alle diejenigen land- und forstwirtschaftlichen Unternehmer verpflichtet, die in ihrem Betriebe Flächen bewirtschaften, auf denen nach Abzug der die Gebäude samt Hofraum treffenden Einheiten mindestens 120 Einheiten bestehen.

Nach Fristablauf erfolgt das geordnete Beitreibungsverfahren.
Ottendorf-Morisdorf, am 10. August 1917.
Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Die Reichsfuttermittelstelle hat für die in der Landwirtschaft arbeitenden besonders schwerere Pferde, die Zugläufe und Zugochsen, sowie die Zuchtstiere und Zuchtschauen eine gewisse Menge Hafer freigegeben. Landwirte die auf Zuteilung von Hafer rechnen, haben bis spätestens 22. d. Mts. entsprechenden Antrag im Gemeindeamt zu stellen.

Ottendorf-Morisdorf, am 17. August 1917.
Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Die hiesige Gemeinde sucht zwecks Unterbringung der für die Gemeinde zugewiesenen Lebensmittel einen geeigneten Raum zu mieten. Angebote sind im Gemeindeamt niederzulegen.

Ottendorf-Morisdorf, am 17. August 1917.
Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonntag, den 19. d. Mts. mittags 11 bis 1 Uhr findet erstmalig ein Apfelverkauf (Wirtschaftsapfel) in der Restauration Rittner statt. Es können nur die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 1 bis 250 berücksichtigt werden. Auf die Person kommen vorläufig 1 Pfund zur Verteilung.

Ottendorf-Morisdorf, am 18. August 1917.
Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Die erwartete Infanterieschlacht in Flandern ist im Gange. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch und am Mittwoch herrschte ununterbrochen äußerst hartes Artilleriefeuer, das sich gegen 5 Uhr früh von Köpelschaete bis zur Lys zu härtestem Trommelfeuer steigerte. Gegen 6 Uhr morgens brach dann der Infanterie-Angriff aus. Ungeheure Artilleriemassen wurden gegen unsere Stellungen vorgeschickt, denen es in der Abend von Loos bei der Höhe 70 gelang, bis die durch vierwöchiges hartes Artilleriefeuer zertrümmerten deutschen Stellungen einbrachen. Die Engländer versuchten diese Stützpunkte durch schnell herangeführte Artilleriemassen, die auf Automobilen und Panzern herangeschafft wurden, zu erweitern. Trotz des Einsatzes dieser Massen — es wurden allein Angehörige von vier kanadischen Divisionen eingesetzt — glückte es ihnen nicht, weitere Vorteile zu erzielen. Im Gegenteil, unsere Artillerie fand in den dichten Massen

ein gutes Ziel und fügte dem Feind durch gut liegende Schüsse äußerst blutige Verluste zu. In schwerem Regen, Mann gegen Mann, wurde dann der Feind langsam zurückgedrückt. Seine Absicht, bis zu den Stümpfen hinter unserer Front an dieser Stelle vorzurücken, wurde durch die unerschütterliche Standhaftigkeit der Infanterie und durch das hervorragende Zusammenarbeiten aller Waffen, an denen sich auch die Sturmflieger vorzüglich beteiligten, vereitelt. Gegen 7 Uhr 30 abends eröffnete der Feind ein planmäßiges, ausgedehntes Feuer auf die Kathedrale von St. Quentin. Mit mehr als 3000 Schuss gelang es ihm, das neben der Kathedrale befindliche Pfarrhaus in Brand zu schießen. Von hier aus sprang das Feuer auf die Kathedrale über, die jetzt in Flammen steht.

Der feindliche Ansturm in Flandern, der seitlich noch bis auf 30 Kilometer Breite ausdehnte, ist verlustreich zerstückt. Nur bei Dre-Grachten am Okeranal und bei Longemard hat der Gegner drückende Erfolge er-

rungen; hier wird noch gekämpft. Von St. Julien, nordöstlich von Ypern, bis Warneton an der Lys ist der Feind überall reiflos zurückgeworfen.

An der Ostfront spielen sich lediglich in der südwestlichen Molbau Rämpfe von Bedeutung ab. Zur Sicherung des Abzuges der Armee Averesen leisten die Russen und Rumänen auf den Höhen östlich und nordöstlich von Soveja erbitterten Widerstand. Nördlich davon wurde jedoch die beherrschende Höhe des Mt. Resbouvi südlich des Agr. Casinu von den Verbänden gefürmt und gegen Gegenangriffe gehalten. Zwischen Putna und Sufita ist bereits Rezaszeja erreicht. Inzwischen drängen die Verbänden von Säden her weiter vor. Bei Panciu wurde das eilhaft verlassene Lager einer Division mit unzähligen Kriegsmaterial und großen Munitionsmengen erbeutet.

Derliches und Tschisches.

Ottendorf-Dörfla, 18. August 1917.

In der gestern Abend stattgefundenen Gemeinderatssitzung brachte der Vorsitzende ein Dankschreiben der Beamten über genehmigte Lohnzulage zur Verlesung. Weiter teilte er mit, daß der für das Gemeindeamt neugewählte Hilfsarbeiter seine Stelle nicht antritt, und eine neue Ausschreibung erfolgt sei. Durch die Gasgesellschaft Postia wird mitgeteilt, daß infolge der enormen Verteuerung der Kohlen die Gaspreise erhöht werden müßte, es soll mit Wirkung vom 1. August ab das Leuchtgas 28, Kochgas und Motorgas 24, Einheitsgas 26 und Automaten gas 31 Pfennig kosten. Der Gemeinderat will gegen die Preise Einspruch erheben, doch wird sich gegen die Erhöhung wohl wenig tun lassen. In den Lebensmittelaufrufen wurden die Herren Schulze und Theß zugewählt. In der Beschwerde des zum Militär eingezogenen Kaufmann brachte der Kassierer den infrage kommenden § 47 des Einkommensteuergesetzes zur Verlesung. Herr Balda erklärte sich mit der Auslegung desselben durch den Kassierer Schönfeld nicht einverstanden und bemerkte außerdem, daß in einem derartigen Falle, wo der betr. zum Militär eingezogen worden ist, eine derartige Maßnahme besser unterbleiben wäre. Hierauf geheime Sitzung.

Sichergestellte Fleischhöchstmengen im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt. Die Amtshauptmannschaft macht in ihren Amtsblättern bekannt, daß wegen ganz mangelhaften Eingang von Vieh und wegen der außerordentlich schlechten Qualität der eingegangenen Rinder bis auf weiteres in ihrem Bezirke vom 16. August 1917 ab als sichergestellt zu gelten haben: für Personen über 6 Jahre 150 Gramm Fleisch mit Knochen oder 120 Gramm Fleisch ohne Knochen oder 150 Gramm Fleischwurst (6 Reichsfleischartenabschnitte) für Kinder unter 6 Jahren 75 Gramm Fleisch mit Knochen oder 60 Gramm Fleisch ohne Knochen oder 75 Gramm Fleischwurst (3 Reichsfleischartenabschnitte).

Verkauf von geschlachteten Gänsen und Puten. Nachdem durch die Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über den Handel mit Gänsen festgestellt worden ist, daß die Amtshauptmannschaft genehmigt, die ihr vom Landeslebensmittelamt für ihren Bezirk zugewiesenen gefrorenen ausländischen Gänse zum Preise von 4 Mark für das Pfund zu verkaufen. Ferner stehen immer noch eingefrorene ausländische Puten zum Preise von 5,90 Mk. für das Pfund zur Verfügung. Die Waren sind durchaus einwandfreier und guter Qualität. Um einen

möglichst schnellen Absatz zu gewährleisten, kann jeder soviel Gänse und Puten beziehen, als er will. Bestellungen sind umgehend bei den zuständigen Gemeindevorständen aufzugeben. Es können nur ganze Tiere abgegeben werden.

(R. M.) Das stellvertretende Generalkommando 12. A.-K. wird im Laufe der nächsten Wochen durch Revision der Gaushaltungen, Gauswirtschaften, Hotels, öffentlichen Küchen usw. feststellen lassen, ob die gemäß Bekanntmachung M. 3231/10. 15. R. A. vom 8. Dezember 1915 abzuliefernden Gegenstände aus Kupfer, Messing, Reinmetall vollständig abgeliefert worden sind, sowie ob die Melde bzw. Ablieferungspflicht der von der Bekanntmachung M. e. 100 2. 17. R. A. betroffenen Aluminiumgegenstände erfüllt worden sind. Sofern die etwa veräumte Ablieferung bzw. Meldung unverzüglich und insbesondere vor erfolgter Revision nachgeholt wird, will das stellv. Generalkommando von einer Strafverfolgung absehen.

(R. M.) Die bereits bekanntgegebene Entladung eines Pulvermagazins im Feuerwerkslaboratorium Radeberg ist, wie nach den erfolgten Feststellungen angenommen werden muß, von dem das Magazin verwaltenden Unteroffizier (Hilfsfeuerwerker) absichtlich veranlaßt worden. Dieser Unteroffizier sollte wegen grober Verfehlungen mit einigen Tagen Arrest bestraft und als Magazinverwalter abgedolcht werden. Das Vorkommnis stellt sich damit als eine unentschuldbare Tat des bei der Entladung mit ums Leben gekommenen Unteroffiziers dar. Im Betriebe des Feuerwerkslaboratoriums ist keinerlei Unterbrechung eingetreten.

Dresden. In den letzten Wochen mehrten sich die Fälle, daß den aus den Vororten kommenden Wäscherinnen von ihren Handwagen Wäsche gestohlen wird, während sie in den Häusern ihre Kunden besuchen. So ist von einem in der Rüttschauerstraße stehenden Wagen Reinen im Werte von 200 Mk. entwendet worden.

Draun i. S. Im Nachbarorte Kuerzhilf wurden am Dienstag drei am Dorfwege spielende Kinder von einem durchgehenden Geschirre des Gutsbesizers Mezsdorf überfahren. Die 6 Jahre alte Tochter des Hausbesizers Naumann wurde getötet, die 8 Jahre alte Tochter des Arbeiters König wurde schwer und der 5 Jahre alte Sohn des Schmiedemeisters Schumann am Kopfe leichter verletzt. Die Väter stehen im Felde.

Reuhausen. Im nahen Heibelbach brannten Dienstag nachmittags sämtliche Gebäude des Wirtschaftsbefizers Heje bis auf die Umfassungsmauern nieder. Dem Feuer fiel außer landwirtschaftlichen Maschinen auch die bereits zum Teil eingebrachte Ernte zum Opfer. Von dem stark gefährdeten Bernhardschen Gute brannte die Scheune nieder. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Heje, der im Felde steht und nur sehr wenig versichert hat, erleidet erheblichen Schaden.

Aue. Zum zweiten Male brach in kurzer Zeit Feuer auf dem Boden des Kaffeekaufes Temper aus. Diesmal konnte es gelöscht werden, bevor größerer Schaden verursacht wurde. Gleichzeitig konnte der Brandhelfer ermittelt werden, der eingestand, beide Brände angelegt zu haben. Es ist ein 17 Jahre alter Konditorlehrling.

Kirchennachrichten.

Ottendorf-Dörfla.

Sonntag, den 19. August 1917.

Vormittag 9 Uhr Predigt (Herr Pfarrer Schubert-Langebrück).



Die Papiermode.

Berlin, im August.

Die Modellen, die doch von den alten Modellen und Grieben bis auf die Modernen des 20. Jahrhunderts unerbittlich ihre eigenen Wege gien, ist jetzt auf den Kopf gestellt. Früher war die Mode unbedingte Selbstherrscherin, und man hatte zu gehorchen.

Heute ist am modernsten das, was den Modellen am leichtesten abfällt. Es ist modern, was sich am leichtesten abhebt. Es ist modern, was sich am leichtesten abhebt. Es ist modern, was sich am leichtesten abhebt.

Die Wandlungen, die das Papier im bisherigen Kriegsverlauf hat durchmachen müssen, sind wiederum eine Sache für sich. Erst kammerie sich ein anständiger Mensch überhaupt nicht darum, da es billig und in beliebigen Mengen zu beschaffen war. Dann wurden Einschränkungsmaßnahmen für den Papierverbrauch bekannt, und das Interesse kamme auf. Das energische Vorgehen der Kriegskämter zur Bergung von Leinen- und Stoffvorräten scheint nun das ganze Gegenteil von Papierparasiten zu fordern. Es ist nicht immer einfach, sich in all diesen Sprünge und Winkeln zurechtzufinden; man denke z. B. daran, daß in den ersten 3 Kriegsmo-naten reichlicher Genuß von Zunderlaken erprobet wurde, bis dann im 4. Monat die Zunderhaltigkeit strengstes Gebot wurde.

Die immer dem sei, die Papiermode hat ein-geleitet; der erste Streich bestand in Abschaffung der Leinwandstoffe, an deren Stelle das Rund- und aus Papier trat. Bald soll auch von den Tischdecken in öffentlichen Lokalen Abstrich ge-macht werden, ihnen werden die Beistühle der Hotels folgen. Da aber die Papiermode in diesen Kleinigkeiten als Krieg nicht halt-macht, sondern sich auf die verschiedensten Teile der Bekleidung erwidert wird, ist heute bereits eine leise, bremsende Gegenbewegung im Gange, die besteht die Absicht, auch die Tischdecken und Servietten aus Papier zu unterlagen. Das Tisch-tuch im Restaurant würde dann erloschen bleiben, die Funktionen der Serviette müßte das Taschentuch übernehmen.

Den großen Umschwung bringt ein neues oder genauer gesagt: ein in seiner Güte ver-bessertes Material: das Papiergewebe. Es handelt sich um „Stoffe“ aus Papierfasern, in deren Herstellung man bereits achtenswerte Fortschritte zu erzielen vermochte. Diese Papier-gewebe sind äußerst haltbar, der Regen ver-mag ihnen nicht zu schaden, sie können auf die verschiedenste Weise gewaschen werden und lassen sich selbst durch kräftigste Abstrubben mit Wasser abwaschen — und das will schon etwas be-sonnener sein, sowie durch das heftigste Reinigungs-gewasch nicht eruihalt imponieren. Die Haupt-merkmale dieser Stoffe besteht darin, dem Papierloß feinen Grad von Weichheit und Geschmeidigkeit zu verleihen, der ihn zum allseitigen Gebrauch macht. In dieser Beziehung sind die — bereits mit diesem Erfolg begonnenen — Versuche noch im Gange.

In einigen Monaten werden wir z. B. in den Bekleidungsdingen einhergehen, und wer ein rechter Modenschmecker ist, wird sich bald mit Erregung und Begeisterung zu trösten wissen. Man wird dann hinstellen, daß im fernsten Osten die Papiermode auf eine alte, kunstvoll gefärbte Kultur zurückzuführen vermag. Man wird sich wundern können, den Chinesen und Japanern diese wunderbaren Drachenmotive oder eine Fülle von bunten Blumen aufzuweisen. Die weiße Kriegsbekleidung sieht auch dies vor, sie ist damit, daß die Papiermode eben eine — neue — ist, und darum stellt sie schon jetzt mit, was auch für die papierne Herrlichkeit der Bekleidungsdinge in Kraft treten wird.

Von Nah und fern.

Holzarten in Spandau. Der Spandauer Magistrat will, um eine gleichmäßige Verteilung der zur Verfügung stehenden größeren Holz-

mengen herbeizuführen, Holzarten ausgeben, auf die im Winter jeder Haushalt einen halben Kammeter Brennholz zum Preise von 20 Mark erhält. Die vorhandenen Holzvorräte werden jedoch auf diese Lieferung angerechnet.

Studentinnen in der Munitionsfabrik. Eine Veranlassung der Studentinnen der Uni-versität Münster (Westfalen) beschloß, in die Reihen der Munitionsarbeiterinnen zu treten. Ein Transport ging bereits nach einer Fahrt an der Ruhr ab.

Massenschließung von Bäckereien. Seit einigen Wochen bereits ist die Zusammenlegung der Magdeburger Bäckereien in Vorbereitung. 60 bis 70 Prozent aller Bäder dürften ihre Paddeln künftig nicht betreiben. Ihnen wird

Kraut und keine Schwärzerin, die Frau des Reichsanwalts Stöckmann aus Göttingen, auf der Straße erschossen. Darauf jagte er sich eine Kugel in den Kopf und verletzte sich tödlich. Stöckmann hat die Tat aus Eifersucht begangen.

Eine ganze Familie durch Bißge vergiftet. In der Gemeinde Holtshausen bei Dortmund starben eine Bergmannsrau und ihre fünf Kinder infolge einer Vergiftung, die sie sich durch den Genuß von Pilzen zugezogen hatten.

Ein Sprachgenie. Professor Brandstetter von der Kantonschule in Luzern hat kürzlich eine vergleichende Studie über die indischen, indochinesischen und indogermanischen Sprachen

lang führte man an Nord das Jammern der Schiffbrüchigen.

Ein Arzteskandal in Christiania. Wie bekannt, herrscht in Norwegen das Nikotinverbot, das natürlich, wie in Rußland, auch dort nach Kräften übertreten und umgangen wird. So hat ein bekannter Arzt in Christiania seit langem in großem Umfange Rezepte für Branntwein ausgeschrieben, in den letzten anderthalb Monaten z. B. wenigstens 550 Rezepte. Einer seiner „Patienten“ hatte unter verschiedenen Namen, und zwar für sämtliche Apotheken der Stadt, Rezepte erhalten; auch der Arzt selbst war ein tüchtiger Verbraucher von „Apothekenbranntwein“. Er hat u. a. auch Rezepte auf die Namen be-rühmter Temperenzler ausgestellt.

Ausübung des Wahlrechtes im Felde. Da eine große Zahl der amerikanischen Bürger im kommenden November zurzeit der Wahlen im Felde sein wird, wird im Kongreß der Ver. Staaten nun eine Erweiterung des Wahlgesetzes erwogen, wonach die Soldaten ihre Wahlzettel auch im Felde ausfertigen können.

Gerichtshalle.

Berlin. Ein Bescheidungsbescheid gegen einen Polizeiwachmeister führte den Verurteilten Albert Scholz vor das Schöffengericht. Der Angeklagte wurde auf der Rembahn in Mariendorf dabei betroffen, als er in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau Buchmadergeschäfte machte. Um die Sache aus der Welt zu schaffen, begab er sich eines Abends in die Wohnung des Polizeibeamten, der ihn auf der Rembahn festgestellt hatte, und bat diesen, die An-klage nicht zu veranlassen. Der Beamte erklärte ihm, daß er dazu nicht befaßt sei. Als ihm der Ange-klagte beim Weggehen die Hand reichte, fühlte der Beamte, daß ihm der Angeklagte einige Geldscheine, die er in der Hand verborgen hielt, zuweihen wollte. Der Angeklagte bestritt dies, der Gerichtshof hielt aber seine Schuld durch die Aussage des Zeugen für erwiesen und verurteilte den Angeklagten zu 150 Mark Geld-strafe.

Brandenburg. Die hiesige Strafkammer verurteilte wegen Kriegswunders den Kaufmann Gustav Frechlich aus Marienwerder zu 7500 M. Geld-strafe beim Gefängnis. Er hatte beim Handel mit Getreidegründe Preise zwischen 70 und 85 M. für den Zentner genommen.

Vermischtes.

Seitfame Fliegerabwehr. In einem fürchterlichen Unwetter, so erzählt die „Liberator“, das ungläubliche Regenermassen auf die Erde prasselten ließ, arbeitete sich eine Ordnungsmacht auf einen Zweirad mit Mäße auf der aufgeweichten Landstraße vorwärts. Gublich wurde ein Bauer sichtbar, der Radfahrer sprang ab und fragte: „Jetzt bin ich doch hoffentlich gleich in dem Dorfe Saint-Leonard, nicht wahr?“ Der Bauer schüttelte erfaunt den Kopf und ent-gegnete: „Aber da sind Sie ganz auf dem falschen Wege, mein armer Herr. Sie fahren gerade in der entgegengesetzten Richtung von dem Dorfe weg!“ — „Unmöglich!“ rief der Soldat entsetzt aus, „der letzte Wegweiser, an dem ich vorbeikam, zeigte doch gerade in diese Richtung.“ — „Ach ja, das stimmt schon“, sagte der Bauer mit schlaumen Kopfwinkeln, „aber wissen Sie, das hat einen besonderen Grund. Nachdem wir so oft von feindlichen Fliegern be-schossen wurden, haben wir rings um das Dorf alle Wegweiser umgedreht, damit die Flieger nicht zu uns kommen können.“

Pferdedroschken in — Venedig. Venedig, so erklärt der „Gaulois“, ist im Bezirke, eine völlig neue Stadt zu werden, durch die dort aufblühende Kriegsinindustrie wird es in einer Weise modernisiert, die seine bisherige Momente kaum steigern dürfte. In dem am westlichen vom Meere abgekehrten Stadtviertel fallen neuerdings Fabriken, gepulverisierte Fabrikanlagen usw. auf, also lauter Dinge, die früher mit Venedig kaum zu vereinbaren waren. Am be-merkenswertesten aber ist die beachtliche Ein-führung von Pferdedroschken. Ob die Vene-zianer wegen dieser Bereicherung zu beneiden sind, mag eine offene Frage bleiben, jedenfalls sollen sie vorläufig auf diese „Neuheit“ sehr stolz sein.

Die Verluste des Vielverbandes seit Kriegsbeginn.



das Brot zu vorgeschriebenen Preisen von den größeren Betrieben — Konsumvereinen, Waren-vereinen — und anderen geliefert. Sie werden abdann nur noch Brotverkauftstellen bleiben.

Ein Millionenflug von Kohlweislingen. In der Gegend von Glatz bis Habelschwerdt fand ein riesiger Flug von Kohl-schwärzlingen auf. In Millionen und Millionen fliegen die Schädlinge in mehr als einhundert-tägiger Dauer nach Süden. Teilweise war das Aus-treten der Weislinge so stark, daß es ausdau-ert, als würden Schneeflocken dahin.

Zusammenstoß zweier elektrischer Bahnzüge. In Homburg v. d. S. ist bei Bonames ein Arbeiterwagen der elektrischen Straßenbahn mit einem Zuge der elektrischen Bahn Frankfurt—Homburg zusammengestoßen. Zehn Personen wurden verletzt, darunter vier Arbeiter schwer.

Ein großer Gold- und Juwelendiebstahl wird auf Kassel gemeldet. Es sind in der Nacht seitens noch unbekannter Personen in einem Goldwarengeschäft der Abnigstraße für 25000 Mark Schmuckstücke gestohlen worden.

Verhaftung eines Eisenfälschers. Der Guts-besitzer Stöckmann aus Hermannrode hat seine

herausgegeben. Diese Studie soll, wie schwei-gerische Blätter behaupten, auf der eingehenden Kenntnis von rund hundert Sprachen beruhen.

Schwere Frühkartoffeln. In Tuggen (Schweiz) hat ein Bauer mehrere Frühkartoffeln im Gewicht von 1 1/2 Pfund geerntet.

Luftpostverkehrs-Gesellschaft für Öster-reich-Ungarn. Unter Beteiligung des Öster-reichischen Lloyd, der Ungarischen Post- und Handels-Gesellschaft und der Ungarischen Flug-zeug- und Motoren-Fabrik ist die Gründung einer Luftpostverkehrs-Gesellschaft für Öster-reich-Ungarn in Vorbereitung. Deutschland soll zum Anschluß an das Unternehmen eingeladen werden.

600 Mann ertranken. Vor einiger Zeit ließ das englische Dampfschiff „Dorro“ bei St. Catharines Head mit dem Transportschiff „Mendi“ zusammenstoßen. Dieses sank, und 600 Mann eines amerikanischen Arbeiterbataillons ertranken. In England schwebt nun eine Unter-suchung wegen des Verhaltens des Kapitäns der „Dorro“, dem zum Vorwurf gemacht wird, daß er nicht genug getan habe, um die Schiff-brüchigen zu retten. Es herrschte Nebel und die „Dorro“ fuhr langsam. Zwei Stunden

vollen Gefas wies er sie zurück: „Im G'sicht hat ma loa Zeit zum G's'n!“

„No, wenn's abba lang dauern sollt“, meinte freudig Frau Gerstl. Da konnte er nicht widerstehen und ließ die Worte in der Tasche neben den Patronen verschwinden.

„Dara, kimm sei un achte zum G's'n hoam, heit gibst's frische Lebenswirtsch!“ schrie ihm Josef, die sich zuerst bemüht hatte, noch nach, als er mit militärisch-wichtigen Schritt zur Haustür hinaus dröhnte.

Als Brauer Gerstl auf dem Kampfplatze vor dem oberen Tore anlangte, herrschte fieber-hafteste Tätigkeit; die letzten Vorbereitungen zur Schlacht wurden getroffen. Mächtige Schlag-bäume dehnten sich über die Straße, dahinter waren sechs, acht schwere Wagen aufgefahren, und da oben lagen, wohlgeschützt hinter Bündeln von Stroh und Heu, die Verteidiger. Der Platz hinter der Wagensburg bot ein Bild intensiven kriegerischen Lebens. Hier waren die Reservisten versammelt, ausgeschaltet mit Waffen aller Art, vom verrosteten Feuerstücken bis zur sechsseitigen Wilschabel und zum ungemächlichen baumelnden Dreischlegel. Zur Versorgung des Stappendienstes hat man die Weiber aufgerufen; so schleppte die steinernen Biertrüge hin und her und ließen die Schmalzgeschichter fallen. Etwas weiter zurück, an einem Baume lehnten zwei Stühle: das Hauptquartier. Dort saßen der Bürgermeister und der junge Professor in leb-haftem Gespräch. Gerstl blieb abseits stehen; er war noch ungeschicklich, ob er sich zum Generalstab oder zur Reserve melden sollte. In die Front konnte er nicht „wea'n dem

„Dös is da Motor!“ erklärten Sachver-ständige.

„Alle Mann an die Waffen! zum Schuß bereit!“ Kommandierte der Bürgermeister. — Da plötzlich scholl ein juchendes Gelächter aus der Front, der Feind war um die Ecke gebogen: Der Ganzpeter mit seiner Kanüle.

Der Generalstab verlor die strategische Maß-nahme und schrie die Gänge und den Wetter an, das Schlachtfeld zu räumen. Der „Feind“ entwich unter lebhaftem Protestschreien nach dem Verlust einiger Sonntagstruppen. Gerstl bekam beim Anblick der Gänge Hunger und holte seine eiserne Nation, die stützen Knackwürste, aus der Tasche.

Um sechs Uhr ließ sich das Hauptquartier zwei Maß Bier kommen. Dies betrübte die Krieger als Armeebefehl; der weibliche Stappendienst wurde wieder eingerichtet.

Um sieben Uhr brach in der Front eine Meuterei aus, weil der Generalstab kein Frei-bier zahlen wollte. Einige besonders Durstige desertierten ins nächste Wirtshaus. Der General-stab hielt die Situation für ungemächlich und zog vor, zum Abendessen nach Hause zu gehen. Das halbe Heer lastete disziplinwidrig hinterdrein. Mit Schlag acht Uhr zog auch Gerstl ab, weil, wie er zu Wilschabel sagte, die Lebenswirtsch grad firrt wor'n san.

Neun Uhr. Nur einige Tapirer harrierten noch aus, und die sind wohl heute noch dort, wenn sie sich inzwischen nicht eines Besseren besonnen haben.

10 10

Wolle den Triumph seiner Sache.) O'm beim Nachbar soll's ab'slanga wer'n. Alle Zeit san vorfordert dia, wo was zum Schick'n ham. „Alle wass' ma kemma. (Gerstl's Stimme scholl von kriegerischem Pathos.) Der Franzosenboghaz wer'n (werden) ma's zoag'n! Do wass' (ist) auf! Cha bringt's ma aber a Stück'n, frische Zeit is.“

Kein Widerspruch regte sich im Frauenchor, er schrie oder wimmerte nur da und dort, je nach Temperament.

Als der Stutzen kam, ging eine Welle stiller Beifall durchs Zimmer.

Gerstl prägte mit blutrünstig-schmerzenden Augen die Nordwaffe, ließ sie von der Hand mit einer ganz frischen Serviette abtupfen und schaute sich schmierig, damit's besta fracht, und er meinte, und nahm dann von den beiden Abschied: „Wo, iss wohl, Maatta was da a, Josef; ferst's quat fir's Haus, wenn ebba nimma kemma sollt.“ (Sie leute im Frauenchor mit einem Klagegeschrei ein.) „S'wennert is g'macht. (Einige Schlutzer ans die Längle des hohen C wurden hörbar.) „S'wennert is g'macht. (Einige Schlutzer ans die Längle des hohen C wurden hörbar.) „S'wennert is g'macht. (Einige Schlutzer ans die Längle des hohen C wurden hörbar.)

Gerstl wehrte ab: „Mei Gott, woant's net a Fracht' ent; es wird ja schließl net so arg wer'n.“

Mutter Gerstl wollte ihm noch ein paar Worte zuwenden: sie einer entlaunmas-



Für die zahlreichen liebevollen Aufmerksamkeiten, die uns aus Anlass unserer

Silberhochzeit

durch Gratulationen und Geschenke teil geworden sind, sagen wir hierdurch allen Beteiligten den

herzlichsten Dank.

Klein-Okrilla, am 17. August 1917.

August Menzel und Frau.



Achtung Radfahrer!

Die neueste und beste

Fahrrad-Ersatz-Bereifung

Elastisch wie Gummi

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Su haben beim Vertreter des Fahrrad-Hauses „Frisch auf“ Offenbach a. M.

Emmerich Zlatnik, Ottendorf-Okrilla, Auenstraße 30.

Einmachen ohne Zucker.

Das wichtigste Hausfrauen- und Wirtschaftspröblem beim gegenwärtigen empfindlichen Zucker-Mangel.

Frau Amtsrat Rose Stollas beliebtes Einmachebuch: Das Einmachen der Früchte und Gemüse, sowie die Bereitung von Fruchtsäften, Gelees, Marmeladen, Obstweinen, Essig usw. nach neuesten Grundsätzen, vollständig neu bearbeitet von Johanna Schneider-Tonner.

320 Einmache-Rezepte

wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des derzeitigen Nudermangels und der Erhaltung des natürlichen Fruchtgeschmacks bei wirklich unbegrenzter Haltbarkeit einmachen soll und gibt auch zahlreiche erprobte Ratsschläge zur billigen und einfachen

Selbstbereitung von haltbarem Obstmus-Brot-aufstrich

Der beste Beweis für den Wert und die Nützlichkeit des reich illustrierten Buches bietet wohl die Tatsache, daß bereits

44 000 Exemplare in 10 Auflagen

verkauft sind. Der Preis des reichhaltigen Rezeptbuches beträgt nur 1 Mark.

Su haben in der

Buchhandlung von Hermann Rühle.

Getrocknete Heilkräuter aller Art wie:

Brombeer-, Himbeer-, Erdbeer-, Hüllartig-, Birkenblätter, Waldmeister, Johanniskraut, Stiefmütterchenkraut, Sanikel, Königskerzen oder Wollblumen, Knöterich oder Zehrfarn, Kamillen, Lindenblüten, sowie alle anderen bestgetrockneten und gesammelten Blüten, Kräuter und Wurzeln

kaufen zu höchsten Preisen
J. W. Schwarze, Drogengroßhandlung,
Dresden-A., Marschallstraße 49.
Vertreter als Annahmestelle

Kreuz-Drogarie, Ottendorf-Okrilla.

Hiller-Album

enthält 6 der beliebtesten Stücke für Klavier mit Vorwort von Otto Klauwell.

Nr. 1. Zur Gitarre. Nr. 2. Auf der Wacht. Nr. 3. Ständchen. Nr. 4. Gigue. Nr. 5. Alla Polacca. Nr. 6. Toccata.

Nr. 1-6 in einem Band Mark 1.25.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. Vom Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrages postfrei

Verlag von P. J. Tonger, Cöln am Rhein.

Gute Seife

Wie Toilette-Handwaschmittel, ist immer reinigt vorzüglich, ist parfümiert, macht die Haut weich, hochlegant verpackt, sparsam im Gebrauch. Viele Nachbestellungen. Preisstück 30 Stück Mark 0.40 frei Haus gegen Nachnahme.

Versandhaus Sufirin Berlin, Apostel Paulusstr. 19. Abt. 1.

Städtische Sparkasse zu Badeburg

Bez. Dresden

Gest. an allen Wochentagen.
Zinsfuß für Einlagen 3 1/2 %.

Photographische Platten Photographische Papiere Photographische Postkarten

empfehl

H. Rühle, Ottendorf-Okrilla.

In vierter Auflage liegt demnächst abgeschlossen vor:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von Professor Dr. Otto zur Straffen

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten

13 Bände in Leinen gebunden zu je 14 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Obstbäume.

Apfel, Birnen, Pflaumen, Kirschen und Wallnüsse

in hochst., halbst., Zwergst., senk- und wagrecht, Schnurbaume, Spallere und U-Formen

Schattenmorellen, Pflirsche, Stachel- und Johannisbeeren

hochst. und Sträucher, Rhabarber, größter rotstieliger, Himbeeren, Quitten,

Wispeln, Haselnüsse usw. empfiehlt in besten Sorten und wüchsiger Ware

Preisliste frei.

Graf's Baumschulen, Lausa.

Kleine Wohnung

Stube und Kammer leer oder möbliert an einzelne Person zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes.

Versandt-Kartons

zum Verpacken der Liebesgaben und zum Versand von Flüssigkeiten aller Art empfiehlt

Herm. Rühle, Buchhandlung.

Dentist M. König

(M. d. V. S. u. D. D.)

Ottendorf-Okrilla

empfehl seine

Zahn-Praxis.

Sprechzeit Montag, Mittwoch u. Sonnabend nur bis vor mittags 10 Uhr, sonst jederzeit.

Kuentschehrlicher Gebrauchsartikel Näh-Able „Stepperin“

D. R. G. R. Jedermann kann mit dieser Able ohne besondere Vorkenntnisse arbeiten; zerrissenes Schuhwerk, Fahrradmäntel, Bügel, Geschirre, Pferde- und Wagenbeden etc. selbst reparieren. Schöner Steppstich wie mit Maschine. Zahlreiche Anerkennungen. Verpackt und postfrei mit verschiedenen Nadeln Mark 2.50 Nachnahme oder Voreinsendung durch Max Jüder, Färth i. S. 194, Theresienstraße 44.

Hochwillkommene Liebesgabe für unsere Feldgrauen.

Vermischtes.

(S. D.) Die am 15. August erscheinende Nummer der „Heimatdank-Nachrichten“ bringt eine Abhandlung über die Siedlungsfrage auf der bis 3./9. d. J. in Leipzig stattfindenden Heimatdank-Ausstellung für Kriegsschädigtenfürsorge. Weiter wird über die vor kurzem erfolgte Begründung des „Sächsischen Jugendbundes“ und seine Ziele berichtet. Ferner enthält die Nummer einen Bericht über die Tagung für Berufsausbildung in Dresden gehaltenen Vortrag des Oberregierungsrates Dr. Müller in Dresden über die Frage der Unterbringung Kriegsschädigter während der Dauer ihrer Ausbildung und die Frage, wer die Kosten der Unterbringung und Ausbildung zu tragen hat.

Glauchau. Ein verwegener Raubmordversuch wurde hier, wie erst jetzt bekannt wird, am Montag verübt. Ein hier bei ihren Großeltern wohnhaftes 15-jähriges Mädchen hatte von der Tochter eines zum Meeresdienste eingezogenen Fabrikanten 250 Mark erhalten, um Waren zur Lebensmittelbereitung einzukaufen. In Begleitung eines jungen Burschen, den es am Sonntag kennen gelernt hatte, fuhr das Mädchen nach Görlitz. Auf dem Wege von Görlitz nach Delndorf schlug der Bursche mit einem Knüttel auf das Mädchen ein, bis es bewusstlos liegen blieb, und beraubte es um den obengenannten Betrag. Nachdem das Mädchen 24 Stunden in ihrem hilflosen Zustande im Walde an einem von Menschen wenig besuchten Ort gelegen hatte, wurde es aufgefunden und nach Delndorf gebracht, von wo aus es in das Burgstädter Krankenhaus übergeführt wurde. Die sofort aufgenommenen polizeilichen Erörterungen haben ergeben, daß es sich um den in Görlitz bei Röhwein geborenen 15-jährigen alten Paul Arno Bertram handelt, der seit etwa einem halben Jahre in einer Färbereierziehungsanstalt untergebracht war, aus der er vor etwa drei Wochen entwichen ist. Der gemeingefährliche Bursche konnte bis jetzt noch nicht festgenommen werden.